



**POLITIK / KOMMENTAR**

**Fürchtet euch -  
Kriegsmitschnacker ...**

*(SB)* - Als die Wehrpflicht in Deutschland zum 1. Juli 2011 ausgesetzt wurde, war dies eine Entscheidung auf Widerruf. Der Pflichtdienst blieb weiterhin im Grundgesetz verankert und könnte mit einem einfachen Gesetz wieder eingeführt werden. Nach offizieller Lesart ist die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland ... *(Seite 5)*

**UMWELT / REDAKTION**

**Neubesinnung - gute Vorsätze  
verwerfen ...**

*(SB)* - Bei den Sondierungsgesprächen zwischen CDU/CSU und SPD zur Bildung einer Großen Koalition heißt es insbesondere seitens der ihre Profillosigkeit beklagenden Sozialdemokraten, daß man auf keinen Fall so weitermachen wolle wie bisher. Und doch ist ... *(Seite 8)*

**SPORT / MEINUNGEN**

**Sportrecht - Versuch über Tarife  
und Gewerkschaftlichkeit ...**

*(SB)* - Die einst "schönste Nebensache der Welt", so man denn unter Sport das Ideal einer von kommerziellen, politischen und staatlichen Zwecken ... *(Seite 9)*

**Naturbegriffe - Universalitätsargumente ...**

**Linda Sheehan im Gespräch**



*Linda Sheehan*  
*Foto: © 2017 by Schattenblick*

*(SB)* 9. Januar 2018 - Die Rechts- und Politikwissenschaftlerin Linda Sheehan ist Exekutivdirektorin der Organisation Planet Pledge, ein Projekt der Leonardo DiCaprio Foundation. Während sie dort globale Investments und philanthropische Lösungen zur Begrenzung des Klimawandels entwickelt, war sie zuvor insbesondere beim ökologischen Schutz der kalifornischen Küstengewässer aktiv. Beim International Rights of Nature Tribunal am 7. und 8. November 2017 in Bonn fungierte sie neben Ramiro Ávila als Anklägerin. Am Rande des

Tribunals beantwortete Linda Sheehan dem Schattenblick einige Fragen.

Schattenblick (SB): Frau Sheehan, Sie fungieren als Anklägerin. Orientiert sich das International Rights of Nature Tribunal am herkömmlichen Gerichtswesen oder beruft es sich auf andere Rechtstraditionen?

Linda Sheehan (SL): Wir haben uns am Vorbild des Permanenten Völkertribunals orientiert, das sich auf die Tradition der Russell-Tribunale beruft, die in den frühen 1960er Jahren von Bertrand Russell und einigen KollegInnen ins Leben gerufen wurden. Informationen zur Entstehungsgeschichte des Tribunals sind auch auf der Webseite der Global Alliance for the Rights of Nature [1] einsehbar. Das Russell-Tribunal wurde gegründet, um den Vietnamkrieg zu untersuchen und Menschen eine Plattform zu verschaffen, auf der sie über Entwicklungen sprechen konnten, die ihrer Ansicht nach den Tatbestand von Kriegsverbrechen erfüllten und über die nicht vor einem traditionellen Strafgericht verhandelt werden konnte, weil die geltenden Gesetze das Begehen jener Verbrechen deckten.

Für uns ist es eine Möglichkeit, geltendes Recht zum Diskussionsgegenstand zu machen. Das gilt auf für einige Fälle, in denen die Rechte der Natur bereits durch geltende Gesetze geschützt werden, doch deren Verletzung in den betreffenden Ländern womöglich nicht verfolgt wird.

SB: Inwiefern kann die Natur selbst Rechtssubjekt sein. Hat es das in der Rechtsgeschichte schon gegeben?

LS: Die inhärenten Rechte der Natur werden auf gleiche Weise begründet wie die inhärenten Rechte der Menschen, durch die Tatsache unserer Existenz hier auf der Erde. Als die Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte nach dem Zweiten Weltkrieg verabschiedeten, kamen die Mitglieder des UN-Komitees, das den Entwurf verfaßte, darin überein, daß die Menschenrechte nicht von einem Präsidenten, König oder sonstigen Weltführer gewährt werden, sondern existieren, weil wir auf dieser Erde existieren.

Wenn wir dies glauben, was meiner Ansicht nach die meisten von uns tun, dann existieren die inhärenten Rechte der Natur logischerweise, weil die Natur existiert. So, wie diese Rechte relevant für das Bedürfnis sind, auf der Erde zu überleben, zu existieren und zu wachsen, so sind unsere Menschenrechte auf die Fähigkeit ausgerichtet, als Menschen zu existieren, zu wachsen und sich nach bestem Vermögen zu entwickeln. Gleiches gilt für die Natur. Wenn wir die Rechte der Natur verletzen, schaden wir auch uns selbst und den Menschenrechten.

SB: Ist es dann vorstellbar, daß sich jemand auf die Rechte der Natur beruft und sie dahingehend auslegt, daß die ihr zugehörigen Tiere nicht getötet und verbraucht werden dürfen?

LS: Wir versuchen nicht, aus Wölfen Vegetarier zu machen. Die Frage lautet, was wir tun müssen, um die Beziehungen zu erkennen, in der wir und alles Leben zueinander stehen, um zu versuchen, diese Beziehungen in all unseren Entscheidungen zu respektieren. Wenn unser Überleben die Natur beeinflusst, indem es beispielsweise auf der Existenz eines bestimmten Tieres beruht und wir es bis an die Grenze der Ausrottung jagen, dann werden die Tiere wie die Menschen davon negativ beeinflusst. Diese Beziehung haben wir nicht respektiert. Wenn wir jedoch, wie viele indigene Menschen, in Harmonie mit der Natur leben und wir einer Spezies nicht mehr nehmen als das, was sie benötigt, um sich selbst zu erhalten und zu entwickeln, dann können wir in Harmonie miteinander leben. Unserem Ernährungsbedürfnis ist damit gedient, denn die Natur hat sich zu diesem Zweck entwickelt. Das Ungleichgewicht wurde zum Teil dadurch geschaffen, daß Menschen etwas zu benötigen glauben, bei dem es sich in Wirklichkeit um bloßes Verlangen handelt. Die Natur braucht, was sie braucht. Wir denken, wir brauchen, wonach uns verlangt, das müssen wir ändern und transformieren.

SB: Sind die Rechte der Natur erstmals in Cochabamba 2010 deklariert worden?

LS: Im April 2010 sind etwa 35.000 Menschen in Cochabam-

ba in Bolivien zusammengekommen, weil sich insbesondere im Globalen Süden viele auf der Weltklimakonferenz, die im Jahr zuvor in Kopenhagen stattfand, an den Rand gedrängt fühlten. So entschlossen sie sich, einen eigenen Klimagipfel der Völker abzuhalten. Dort sollte es um die Rechte von Mutter Natur gehen, und jeder ist dazu eingeladen und besitzt eine Stimme. Die 35.000 Menschen, die sich trafen, um über den Klimawandel und die Rechte von Mutter Erde zu beraten, repräsentierten gut hundert Länder. Daraus ging mit den Stimmen aller Beteiligten nach dem Vorbild der Universal Declaration of Human Rights (UDHR) die Universal Declaration on the Rights of Mother Earth (UDRME) hervor. Damit sollte ein Gespräch darüber in Gang gesetzt werden, nicht nur was unsere Rechte, sondern auch was unsere Pflichten und Aufgaben hinsichtlich der natürlichen Welt sind. Sie wurden in Form dieser Universalen Deklaration niedergeschrieben, um uns daran zu erinnern, daß Rechte nicht nur das betreffen, was wir bekommen, sondern auch das, was unsere Verantwortung gegenüber anderen Menschen und der Natur umfaßt.

SB: Inwiefern kann man indigene Rechte als eine Art Gegenrecht zum Rechtswesen der weißen Kolonisatoren verstehen?

LS: In einem übergeordneten Sinn geht es darum sich jedesmal, wenn wir eine Entscheidung treffen, zu fragen, ob wir damit die zwischen Menschen wie zwischen Menschen und der Natur entstehenden Beziehungen respektieren. Indigene Rechte re-

spektieren im großen und ganzen die wachsenden Beziehungen zwischen sich und der Natur. Der Kolonialismus dagegen steht für eine Geschichte der Gewalt und Unterdrückung, daher ist es keine respektvolle Beziehung. Wenn man sich also fragt, ob eine Handlung unser Verhältnis zu Menschen und zur Natur respektiert, und zu dem Schluß gelangt, daß dies nicht der Fall ist, stellt sich die Frage, was man statt dessen tun kann.

SB: Was motiviert Sie, sich in diesem Kampf zu engagieren, zumal Ihre Tätigkeit wahrscheinlich nicht zu den am besten bezahlten Jobs anwaltlicher Art gehört?

LS: Ich arbeite seit 20 Jahren im Bereich des Umweltrechts mit diversen Non-Profit-Organisationen insbesondere in Kalifornien zusammen. Ich habe häufig am Entwurf von Gesetzen in der Legislative dieses Staates gearbeitet, der über eine der fortschrittlichsten Umweltschutzgesetzgebungen der Welt verfügt. Meine hochkompetenten KollegInnen und ich haben viele Erfolge erzielt, mußten aber schließlich erkennen, daß wir an Boden verloren. Klimawandel, Artensterben, das Verschwinden von Flüssen usw. - ich mußte mich schließlich selber fragen, wie es dazu kommt, daß wir bei unserer Arbeit das Beste geben und dennoch verlieren. Was ist das Problem?

Das Problem besteht in den Regeln. Es gibt Umweltschutzgesetze, die immer noch an wirtschaftlichen Maßstäben orientiert sind, wie wir heute im Vortrag über die Finanzialisierung der Natur hören konnten. Die Ökonomisierung der Natur ist wichtiger, als unsere Beziehungen zu ihr zu respektieren.



*"Erdanwältin" am International Rights of Nature Tribunal  
Foto: © 2017 by Schattenblick*

Ich werde motiviert durch die Wahrheit dessen, was ein gutes Verhalten uns selbst, unseren Kindern und der Natur gegenüber bedingt. Diese Beziehungen anzuerkennen und in geltendes Recht zu gießen wird unser Wirtschaftssystem dahingehend verändern, daß wir uns ihrer bewußter werden und sie in all unseren Entscheidungen berücksichtigen. Wenn wir dies nicht tun, richten wir einfach nur Schaden an. Und ich möchte lieber jemand sein, der Mensch und Natur Gutes tut, das motiviert mich.

SB: Frau Sheehan, vielen Dank für das Gespräch.

#### **Anmerkung:**

[1] <https://therightsofnature.org/a-tribunal-for-earth-why-it-matters/>

<http://www.schattenblick.de/infopool/buerger/report/brrri0167.html>

## SCHACH - SPHINX

### Rossolimos Klage

(SB) - Die Amerikaner haben nie einen König gehabt - was geht sie also das Königliche Spiel an? In einem Land, wo die Hälfte der Bevölkerung nur eine vage Vorstellung von Europa besitzt, verwundert es nicht, daß das Schachspiel kaum Zulauf findet. Der Amerikaner ist ein Familiemensch. Also strömt er in ein übervolles Stadion, wo er sich mit Freunden und Angehörigen an Football- oder Baseball-Spielen erfreut. Der Gedanke, stundenlang vor einem Brett zu sitzen, ist den meisten Amerikanern fremd, vielleicht sogar suspekt. Eingetrimmt auf Unterhaltungsware bietet ihm das Schachspiel keine Anreizfläche, und zu sehen gibt es bei einem Spiel zwischen zwei Meistern auch nicht viel. So überrascht es nicht, daß der US-Champion des Jahres 1955, Nicolas Rossolimo, einst dem ehemaligen Ex-Weltmeister Max Euwe



## POLITIK / AUSLAND / LATEINAMERIKA

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen***Mexiko****Einsatz des Militärs im Inneren legalisiert***von Knut Hildebrandt*

(Berlin, 6. Januar 2018, npl) - Kurz vor Beginn der Weihnachtsferien wurde in Mexiko das neue "Gesetz zur Inneren Sicherheit" verabschiedet [1]. In den frühen Morgenstunden des letzten Sitzungstages des Jahres 2017 stimmte der mexikanische Senat dem Gesetzesentwurf zu. Dieser wurde bereits Ende November von der Abgeordnetenkammer mit Stimmen der regierenden PRI und ihrer Koalitionspartner von der PAN und der Grünen Partei (PVEM) abgesegnet. Wenige Stunden nach der Verabschiedung durch den Senat bestätigte die Abgeordnetenkammer im Schnelldurchgang alle vom Senat eingebrachten Änderungen. Anwesend war dabei gerade mal die Hälfte der Abgeordneten.

Das "Gesetz zur Inneren Sicherheit" wird sowohl von Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft, als auch nationalen und internationalen Menschenrechtsorganisationen abgelehnt. Sogar aus dem Büro des UN-Hochkommissars für Menschenrechte wurde Bedauern über die Verabschiedung des Gesetzes geäußert. In einer Pressekonferenz erklärte die Sprecherin des Büros, dass nach Auffassung des Hochkommissars Zeid Ra'ad Al Hussein die Polizei und nicht das Militär für die innere Sicherheit zuständig sei. "Das Land solle sich auf eine Reform

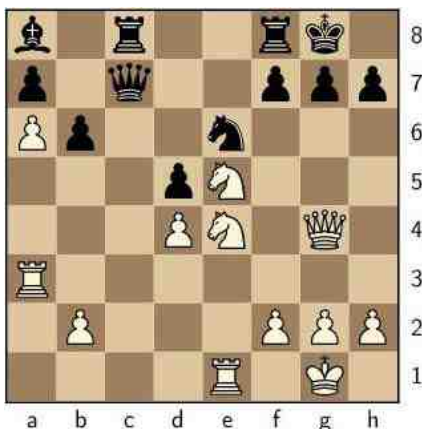
der Polizei konzentrieren und nicht das Militär zu einem wesentlichen Teil der inneren Sicherheit machen", ergänzte sie und erinnerte daran, dass das UN-Hochkommissariat sich bereits vor seiner Verabschiedung gegen das "Gesetz zur Inneren Sicherheit" ausgesprochen hatte.

**Übernahme von Polizeiaufgaben durch das Militär**

Vor allem die ab jetzt zulässige Übernahme von Aufgaben der Polizei durch das Militär steht heftig in der Kritik. Damit legalisiert das neue Gesetz, was seit 2006 bereits gängige Praxis ist. Seit Beginn des Krieges gegen die Drogen werden zunehmend Angehörige von Armee und Marine gegen die Kartelle eingesetzt. Oft kommt es dabei zu gravierenden Menschenrechtsverletzungen. Und nicht selten sind auch Akteur\*innen zivilgesellschaftlicher Organisationen Ziel der Einsätze.

Die Kritiker\*innen des "Gesetzes zur Inneren Sicherheit" befürchten unter anderem, dass es zu einem weiteren Anstieg der Menschenrechtsverletzungen kommen wird. Denn weitreichende Polizeiaufgaben können dem Gesetz entsprechend nun auf das Militär übertragen werden. Diese gehen über die Verhaftung von

bekannte: "Das amerikanische Milieu schadet unserem Sport. Stellen sie sich doch nur vor: Ich bin in Zeitnot, und irgendein unbekannter Zuschauer steckt mir seine Zigarette unter die Nase, wobei er Feuer von mir verlangt. Und ich frage Sie als erfahrenen Meister: Kann man in einem solchen Land Schach spielen?" Wir wissen nicht, welche diplomatische Antwort Euwe gegeben hatte, wissen jedoch, daß Rossolimo trotz der gedankenschwerenden Atmosphäre in Amerikas Turnierhallen hervorragende Partien zu spielen wußte wie im heutigen Rätsel der Sphinx, wo er seinen Kontrahenten Riceman mit einer hübschen Kombination in drei Zügen zur Aufgabe zwang. Also, Wanderer, die weißen Figuren stehen zum Angriff bereit.



Rossolimo - Riceman  
San Juan 1967

*Auflösung des letzten Sphinx-Rätsels:*

Ob Sterne lügen oder nicht, oder ob Menschen nur ihre Dichtungen zwischen den Weltenraum streuen, Kasparow spielte widdermäßig-feurig 1.Tc1xc6! und gewann nach 1...De7xd8 2.Dd4xa7+ Sd5-e7 3.Tc6xa6 Dd8-d1+ 4.Da7-g1 Dd1-d2 5.Dg1-f1 jupiterbeschenkt.

Straftäter\*innen hinaus und schließen die Untersuchung von Straftaten und sogar geheimdienstliche Aufgaben ein. Und das alles ohne der zivilen Gerichtsbarkeit zu unterstehen oder von zivilen Behörden kontrolliert werden zu können. Ausgelöst werden kann der Einsatz unter anderem durch die alleinige Entscheidung des Präsidenten.

Der Menschenrechtsaktivist Pater Alejandro Solalinde Guerra sieht deshalb in der Verabschiedung des Gesetzes auch den Versuch, die Präsidentschaftswahlen 2018 zu manipulieren. "Die Streitkräfte sind bereits politisiert. Durch das Oberkommando dienen sie schon jetzt der PRI-Regierung, dem Regime und der Oligarchie", sagte er in einem Interview mit der Zeitung "Noroeste".

### **Kritische Stimmen sollen mundtot gemacht werden**

Ebenfalls in letzter Minute wurde das sogenannte Ley Mordaza verabschiedet. Als "Maulkorbgesetz" wird diese Änderung des Zivilrechts bezeichnet. Diese erlaubt es, denjenigen auf Schadensersatz zu verklagen, der Informationen in Umlauf bringt, welche andere in Misskredit bringen können. Das soll auch dann gelten, wenn besagte Informationen der Wahrheit entsprechen. Das Recht auf freie Meinungsäußerung darf nach Auffassung der Gesetzgeber\*innen nicht das Recht auf unbeflecktes Ansehen und die Ehre beeinträchtigen.

Sowohl durch die Militarisierung der Sicherheitsapparates als auch die weitere Einschränkung der Meinungsfreiheit verabschiedet

sich Mexiko einmal mehr von elementaren demokratischen Grundwerten. Doch gerade die gemeinsamen Grundwerte werden in Deutschland stets beschworen, wenn trotz massiver Menschenrechtsverletzungen die Wirtschaftsbeziehungen zu Mexiko ausgebaut oder Waffen in das Land exportiert werden sollen.

### **Anmerkung:**

[1] <http://www.sinembar-go.mx/15-12-2017/3363370>

### **URL des Artikels:**

<https://www.npla.de/poonal/einsatz-des-militaers-im-inneren-legalisiert/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

### **Quelle:**

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen  
Herausgeber: Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.

Köpenicker Straße 187/188  
10997 Berlin

Telefon: 030/789 913 61

E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)

Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/ausland/pala1735.html>

## **POLITIK / KOMMENTAR**

### **Fürchtet euch - Kriegsmitschnacker ...**

(SB) 9. Januar 2018 - Als die Wehrpflicht in Deutschland zum 1. Juli 2011 ausgesetzt wurde, war dies eine Entscheidung auf Widerruf. Der Pflichtdienst blieb weiterhin im Grundgesetz verankert und könnte mit einem einfachen Gesetz wieder eingeführt werden. Nach offizieller Lesart ist die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland ungeachtet des anhaltenden Personalmangels der Streitkräfte gegenwärtig kein Thema. Die Bundestagsfraktionen sind dagegen, und Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen versicherte im August 2016, die Aussetzung habe der Truppe gutgetan. Solchen Bekehrungen zum Trotz sah die im Herbst 2016 von Innenminister Thomas de Maizière vorgestellte "Konzeption Zivile Verteidigung (KZV)" als Generalplan für den Ernstfall den Einsatz von Zivilisten, massive Eingriffe in den Arbeitsmarkt und Warenverkehr und eben auch die Wiedereinführung der Wehrpflicht vor. Wie es im Notfallplan dazu heißt, sei zu prüfen, inwieweit die geltenden Regelungen noch sachgerecht sind.

Vorerst versucht das Verteidigungsministerium jedoch, die angestrebte Truppenstärke auf Grundlage einer Berufsarmee zu realisieren. Als Ursula von der Leyen Anfang Mai 2016 verkündete, daß die Zeit des Schrumpfens vorbei sei, kündigte dies eine Trendumkehr an: Erstmals seit dem Ende des Kalten Krieges sollte die Bundeswehr wieder zusätzliche Soldaten bekommen.

Die Pläne des Ministeriums waren ambitioniert: Bis 2024 soll die Truppenstärke um rund 12.000 Zeit- und Berufssoldaten und Soldatinnen zulegen. Dazu kommen 1000 Reservisten und noch einmal 5000 zivile Mitarbeiter. 198.000 Soldaten und Soldatinnen soll die Bundeswehr dann umfassen, dazu 61.400 Zivilisten. Ausgangspunkt war die Zielmarke von 170.000 Berufs- und Zeitsoldaten bis Ende 2016, worauf ab Januar 2017 aufgesattelt werden sollte. Als die Ministerin ihre Trendwende ankündigte, fehlten jedoch mehr als 3000 Soldaten bis zu diesem Meilenstein. Von der Leyen rief deshalb die Initiative "170.000 plus" mit dem Ziel ins Leben, das Minus bis zum Jahresende 2016 mindestens auszugleichen.

Zu diesem Zweck wurde ein Etat für Kopfprämien zur Verlängerung von auslaufenden Zeitsoldatenverträgen aufgelegt und die Vorgabe der Bereitschaft für bundesweite Verwendbarkeit gelockert. Dennoch verfehlte die Initiative ihr Ziel, hatte die Bundeswehr doch Ende 2016 immer noch gut 2000 Soldaten zu wenig. Zudem schien der tatsächliche Bedarf weit größer zu sein, als von der Ministerin angegeben. So beklagte allein das Heer als größte Teilstreitkraft einen Mangel von rund 15.000 Soldaten. Seither wurden entgegen den bis dahin geltenden Vorgaben auch Quereinsteiger, Schulabbrecher ohne Hauptschulabschluß und Ausländer aus der Europäischen Union als neue Zielgruppen der Personalwerbung ausgemacht. Zudem sollten Karrieren flexibler geplant und vor allem mehr Frauen als Soldatinnen angeworben werden. Hoffnungen setzte das Ministeri-

um nicht zuletzt in die Webserie "Die Rekruten" auf YouTube, die zumindest mit enormen Klickzahlen aufwarten konnte. Ob dies zu einer verstärkten Anwerbung von Rekruten führen würde, war jedoch zunächst ungewiß.

Auf die Internetserie "Die Rekruten" folgte als Fortsetzung "Mali", der Werbeaufwand war gewaltig: Schautafeln in Innenstädten, Plakate an Bushaltestellen, ganzseitige Anzeigen in Magazinen. Drei Soldaten blicken aus einem grafisch verfremdeten Sandsturm auf den Betrachter. "Bist du bereit für eine ECHTE Herausforderung? Folge unseren Kameradinnen und Kameraden in den Einsatz nach Mali und sei hautnah mit dabei!", lockt die YouTube-Serie mit täglichen Videos aus dem Einsatz. Hatten "Die Rekruten" 1,7 Millionen Euro für die Videoproduktion und 6,2 Millionen für die begleitende Werbung verschlungen, so kostete "Mali" immerhin noch 2 Millionen für die Produktion und 4,5 Millionen Euro für die flächendeckende Reklame. Ob diese aufwendige Kampagne die Generation Y wirklich dafür begeistert, Kriegspropaganda im Abenteuerfilmformat mit der Realität des gefährlichsten Einsatzes der Bundeswehr zu verwechseln, muß sich ungeachtet eines sprunghaften Anstiegs der Zugriffe auf die Karriere-Website der Bundeswehr erst noch erweisen. [1]

Da die Bundesrepublik ihren Anspruch auf ökonomische und politische Vorherrschaft in Europa und längst darüber hinaus in zunehmendem Maße auch mit militärischen Mitteln geltend macht, werden die Rüstungsausgaben massiv aufgestockt. So soll der

Verteidigungsetat von derzeit 37 Milliarden Euro und damit 11 Prozent des Bundeshaushalts oder 1,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2018 auf 38,5 und bis 2021 auf 42,3 Milliarden Euro steigen. Was den wachsenden Personalbedarf betrifft, fallen diese Bestrebungen allerdings in eine Zeit mit Jahrgängen stark sinkender Geburtenzahlen. Zudem erhöht die veränderte Sicherheitslage im Inland die Konkurrenz, da Bundes- und Landespolizei wie auch die Nachrichtendienste ebenfalls händeringend Nachwuchs suchen und offensiv dafür werben.

Nicht zuletzt führt die günstigere Wirtschaftslage dazu, daß die Bundeswehr heute weniger als noch vor einigen Jahren als Notlösung mangels anderer Arbeitsmöglichkeiten gesehen wird. Da regelmäßig Zeitsoldaten ausscheiden, müssen jedes Jahr etwa 25.000 Menschen neu eingestellt werden, um den Weggang auszugleichen und die Wachstumsvorgaben einzuhalten. Für eine gute Auswahl sind jährlich 100.000 Bewerbungen erforderlich, viel mehr als derzeit eingehen. Im Kampf um Nachwuchs gilt es schon als ein Erfolg, die Bewerberzahl von einem Jahr zum nächsten stabil zu halten. Ein Haupthindernis für die Streitkräfte ist neben der guten Konjunktur der Facharbeitermangel in der Industrie. Die Bundeswehr steht im Wettstreit mit anderen Unternehmen um qualifizierte Bewerber, wobei die zivile Konkurrenz neben einer oftmals besseren Bezahlung entscheidende Vorteile zu bieten hat: Weder lange Auslandsaufenthalte in wenig attraktiven Regionen Afghanistans oder Malis noch Gefahren für Leib und



Leben durch Sprengfallen oder Hinterhalte. [2]

Nach Angaben des Verteidigungsministeriums ist die Gesamtzahl freiwilliger Bewerber sogar rückläufig. Im vergangenen Jahr meldeten sich demnach bis Ende August 10.105 Männer und Frauen, verglichen mit dem Vorjahreszeitraum ein Rückgang von mehr als 15 Prozent. Welcher Mittel sich die Streitkräfte bedienen, um ihren anhaltenden Nachwuchsmangel zu kompensieren, dokumentiert die Antwort der Bundesregierung auf eine aktuelle Anfrage der Linksfraktion im Parlament. Während die politischen Führungsetagen unter Krokodilstränen das Schicksal der Kindersoldaten in aller Welt beklagen und deren Einsatz als weiteren Interventionsvorwand ins Feld führen, hat die Zahl der Minderjährigen in der Bundeswehr einen neuen Höchststand erreicht. Im vergangenen Jahr waren demnach 2.128 Soldaten, darunter 448 Soldatinnen, bei Dienstantritt noch nicht volljährig. Somit ist die Zahl minderjähriger Rekruten seit der Aussetzung der Wehrpflicht kontinuierlich gestiegen. Nachdem 2011 noch 689 ihren Dienst antraten, waren es 2016 bereits 1.907. Bemerkenswert ist zudem, daß sich die Zahl der minderjährigen Soldatinnen in diesem Zeitraum sogar verachtfacht hat. Auch nach Absolvieren der sechsmonatigen Probezeit waren im vergangenen Jahr 90 Soldatinnen und Soldaten immer noch nicht volljährig.

Das Verteidigungsministerium hat diese Praxis in der Vergangenheit mit den fadenscheinigen Argumenten verteidigt, die Bundeswehr nehme Minderjährige

ausschließlich für eine militärische Ausbildung auf, wobei die gesetzlichen Vertreter einem Dienst Eintritt zustimmen müßten. Minderjährige dürften nicht an Auslandseinsätzen teilnehmen, der Gebrauch von Waffen sei auf die Ausbildung beschränkt, die sich darüber hinaus aber nicht von der Volljähriger unterscheidet. Die Linkspartei forderte bereits 2016 einen Rekrutierungsstopp für Minderjährige. Ihre Bundestagsabgeordnete Evrim Sommer wirft Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen nun vor, so habe offenbar keine Skrupel, die Nachwuchsgewinnung immer weiter vorzuverlegen. Solange Deutschland selbst Minderjährige für militärische Zwecke rekrutiere, könne es andere Staaten dafür nicht glaubwürdig kritisieren. Die Bundesregierung gefährde damit ihre eigenen Bemühungen zur internationalen Ächtung des Einsatzes von Kindersoldaten, so Sommer. [3]

Als Bundesfamilienministerin hatte Ursula von der Leyen im Jahr 2008 noch den Jugendschutz erweitert und Killerspiele dem Verkauf an Volljährige vorbehalten. Im Zuge der "Trendumkehr" bei der Bundeswehr sind inzwischen offenbar Schranken gefallen, die in anderen gesellschaftlichen Bereichen dem Schein nach hochgehalten werden. "Es ist uns gelungen, die Bundeswehr zum Pausengespräch auf vielen Schulhöfen in Deutschland zu machen", brüstet sich Dirk Feldhaus, Beauftragter für die Kommunikation der Arbeitgebermarke Bundeswehr im Verteidigungsministerium, eines veritablen Werbeerfolgs bei Minderjährigen. [4] Früher warnten die Eltern eindringlich ihren Nachwuchs, nie

mit fremden Männern mitzugehen, da diese Kinder in finstere Winkel schleppen und ihnen Gewalt antun. Daß sie in solcher Gefahrenlage am besten Männer in Uniform zu Hilfe rufen sollten, erweist sich im Lichte der vorangegangenen Erwägungen indes als höchst problematischer Rat.

#### **Anmerkungen:**

[1] [www.zeit.de/politik/deutschland/2017-10/bundeswehr-exclusive-mali-youtube-serie-die-rekruten/seite-2](http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-10/bundeswehr-exclusive-mali-youtube-serie-die-rekruten/seite-2)

[2] [www.faz.net/aktuell/berufchance/beruf/werbung-der-bundeswehr-youtube-serie-ueber-den-mali-einsatz-15267882-p3.html](http://www.faz.net/aktuell/berufchance/beruf/werbung-der-bundeswehr-youtube-serie-ueber-den-mali-einsatz-15267882-p3.html)

[3] [www.zeit.de/politik/deutschland/2018-01/bundeswehr-minderjaehrige-ausbildung-hoehchststand](http://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-01/bundeswehr-minderjaehrige-ausbildung-hoehchststand)

[4] [deutsch.rt.com/gesellschaft/59249-bild-dir-deinen-militarnachwuchs-millionen-bundeswehr-werbung-statt-journalismus/](http://deutsch.rt.com/gesellschaft/59249-bild-dir-deinen-militarnachwuchs-millionen-bundeswehr-werbung-statt-journalismus/)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/volk1693.html>

*Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ...  
Kommentare ... Interviews ...  
Reportagen ... Textbeiträge ...  
Dokumente ...  
Tips und Veranstaltungen ...  
<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>*

## Neubesinnung - gute Vorsätze verwerfen ...

(SB) 9. Januar 2018 - Bei den Sondierungsgesprächen zwischen CDU/CSU und SPD zur Bildung einer Großen Koalition heißt es insbesondere seitens der ihre Profillosigkeit beklagenden Sozialdemokraten, daß man auf keinen Fall so weitermachen wolle wie bisher. Und doch ist das erste, auf das man sich geeinigt hat, die eigenen Klimaschutzziele nicht einzuhalten. Damit behält die Bundesrepublik einen Lebens- und Konsumstil bei, der zu Lasten derjenigen Regionen insbesondere des globalen Südens geht, die schon heute von Klimawandelfolgen wie Meeresspiegelanstieg, vermehrten Dürren, Überschwemmungen und starken Stürmen heimgesucht werden.

Eigentlich wollte Deutschland bis 2020 mindestens 40 Prozent seiner Treibhausgasemissionen gegenüber dem Basisjahr 1990 reduzieren. Das Ziel sei praktisch nicht mehr zu erreichen, berichtete die taz unter Berufung auf das Redaktionsnetzwerk Deutschland. [1]

Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte stets versichert, daß sie am 40-Prozent-Ziel festhält. Nun verschiebt man das Ziel auf einige Jahre später, hält aber an der Absicht, bis 2030 die Treibhausgasemissionen um 55 Prozent zu verringern, weiter fest. Zwölf Jahre bis dahin sind eine lange Zeit. Im Zweifelsfall wird es vermutlich nicht mehr Merkel sein, die dann abermals ihren wiederholten Beteuerungen untreu wür-

de und eingestehen müßte, auch jenes Ziel verfehlt zu haben.

Bislang wurde nur eine Reduktion von 28 Prozent erreicht. Einen beträchtlichen Anteil daran hat die DDR. Denn nach der Wiedervereinigung 1990 wurden die emissionsreichen Industrien Ostdeutschlands abgeschaltet, und schwuppdiwupp stand die Bundesrepublik Deutschland klimatechnisch glänzend dar. Von diesem Erbe zehrt sie bis heute.

Die Regierung hat sich allerdings viel zu lange schon im Abglanz des "Erfolges" bewundert und ist sehenden Auges auf das jetzt eingestandene desaströse Ergebnis ihrer Klimaschutzpolitik zugesteuert. Seit Jahren zeichnete sich immer deutlicher ab, daß nur mit einer Politik, die sich traut, einflußreichen gesellschaftlichen Gruppen - im Falle Deutschlands unter anderem der Kohle- und Autolobby - auf die Füße zu treten, wirksamer Klimaschutz betrieben werden kann. Das wurde bisher vermieden und eben da liegt das Problem. 200 Jahre industrielle Entwicklung, die von der Verbrennung fossiler Energieträger angetrieben wurde, hat das globale Klima so stark verändert, daß in den Natursystemen bereits ein oder zwei sogenannte Kippunkte überschritten wurden.

Der Westantarktische Eisschild wird wahrscheinlich abschmelzen, ohne daß dies verhindert werden kann. Die Folge: Welt-

weiter Meeresspiegelanstieg um 1,5 Meter. Auch der Eispanzer Grönlands liefert Hinweise darauf, daß das Überschreiten eines Kippunkts kurz bevorstehen könnte oder bereits stattgefunden hat. Jedenfalls sind die Massenverluste und strukturellen Veränderungen des Eispanzers gravierend. Sollte Grönland sein Eis verlieren - die Wissenschaft rechnet hier mit einem Zeitraum von Jahrhunderten -, steigt der Meeresspiegel um weitere sieben Meter. Schon viel früher heißt es jedoch Abschied nehmen von Bangladesch, Marschall-Inseln, Kiribati, Tuvalu, Malediven ...

Der Untergang ganzer Staaten hat auch mit der deutschen Klimapolitik und dem Beharren darauf, die heimische Braunkohle auf viele Jahre hinaus als Brückentechnologie weiter zu verheizen, zu tun. Denn Braunkohle ist einer der emissionsreichsten Energieträger überhaupt. Die beiden obigen Beispiele für mögliche Kippunkte zeigen, daß es unter Umständen nicht auf Jahrzehnte, sondern Jahre ankommt, denn niemand weiß genau zu bestimmen, wann ein solcher Schwellenwert, bei dem ein Natursystem eine unaufhaltsame Dynamik mit globalen Folgen entfaltet, überschritten wird. Die Einstellung, nicht alles zu tun, um sein Klimaschutzziel einzuhalten, sondern dieses um einige Jahre nach hinten zu verlagern, ist verantwortungslos gegenüber Menschen, die heute schon in Not geraten sind.



Die Bundesregierung hat entweder nicht begriffen oder handelt mit Kalkül, wenn sie diesen Zusammenhang unverdrossen ignoriert. Im ersten Fall erwiese sie sich als ziemlich lernresistent, im zweiten Fall als kaltschnäuzig. In beiden Fällen kommen Zweifel an ihrer Tauglichkeit als Regierung eines Landes auf, das historisch und aktuell mitverantwortlich für den Klimawandel ist.

"Wir befinden uns in einer neuen Zeit. Und diese neue Zeit braucht eine neue Politik", wird SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil von der Welt zitiert. Alle drei Parteien seien sich einig, daß es so nicht weitergehen könne. Auch der Stil der Politik solle sich ändern. [2]

Was von solchen kreideweißen Worten zu halten ist, zeigt sich zur gleichen Zeit im Rheinland mit dem GroKo-Sondierer Laschet (CDU) als Landesfürst. In Immerath wird zu dieser Stunde der Dom abgerissen, weil sich tief unter ihm im Boden eine Braunkohleschicht erstreckt, die der Energiekonzern RWE von der Landesregierung geschenkt bekommen hat und abbaggern darf.

Die Braunkohle wird als Energieträger gar nicht mehr gebraucht, denn Deutschland hat noch nie soviel elektrischen Strom ins Ausland transferiert wie im vergangenen Jahr. Man könnte die Bagger im Tagebau Hambach und Garzweiler (nicht zu vergessen, auch in der

Lausitz und in Mitteldeutschland) abschalten und nirgendwo ginge das Licht aus. Wohl aber würden die Profite der Konzerne ein paar Stellen hinter dem Komma geschmälert - da sei die neu-alte GroKo vor.

#### **Anmerkungen:**

[1] <http://www.taz.de/Sondierungen-zwischen-Union-und-SPD/!5476205/>

[2] <https://www.welt.de/politik/deutschland/article172254018/Sondierungsgesprache-Wir-befinden-uns-in-einer-neuen-Zeit.html>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/redakt/umkl-635.html>

## SPORT / MEINUNGEN / KOMMENTAR

### **Sportrecht - Versuch über Tarife und Gewerkschaftlichkeit ...**

(SB) . Januar 2018 - Die einst "schönste Nebensache der Welt", so man denn unter Sport das Ideal einer von kommerziellen, politischen und staatlichen Zwecken weitgehend freien Kulturtechnik versteht, hat sich in Gestalt des professionellen Leistungs- und Wettkampfsports zu einer vielköpfigen Hydra entwickelt, an deren Auswüchsen sich inzwischen zahlreiche Player innerhalb und außerhalb des Sports abarbeiten, ohne daß mehr als eine Verschlimmbesserung der Verhältnisse zu vergegenwärtigen wäre. Während die vermeintlichen "Non-Profit-Organisationen"

ständig neue Task Force-Einheiten, Ethik-Kommissionen oder Governance-Gremien mit rotierenden Expertenbesetzungen anbieten, um Korruption, Betrug und Mißbrauch im ökonomisierten Sport einzudämmen, prügeln von außen Journalisten, Politiker und zunehmend auch Strafverfolger auf den Sport ein, um den ethisch-moralischen Grundwerten wie "Fairneß", "Chancengleichheit" oder "Leistungs-gerechtigkeit", wie sie die Sportapologeten als geklärt unterstellen, zu ihrem Recht zu verhelfen. Im Zuge der Verrechtlichung des Sports sind inzwischen ganze Heerscha-

ren von Juristen mit sportrechtlichen und staatlichen Mitteln damit befaßt, dem idealtypischen Heldenkosmos der Sportverbände und -organisationen, die den reinen oder objektiven Leistungsvergleich propagieren, der schon zu Zeiten des Amateurismus zweifelhaft war, den Anschein der Gültigkeit zu verleihen.

Galt im "autonomen Sport" lange Zeit das Prinzip der Nichteinmischung, hat spätestens die Kriminalisierung von Doping sowie Spiel- und Wettmanipulationen das Tor zu staatlichen Interventionen weit aufgestoßen, auch an-

dere Bereiche sportimmanenter Regel- und Normenverstöße zu ahnden sowie die formalen wie partizipativen Rechte von Athleten und Spielern bei der freien, d.h. den Marktgesetzen gehorchenden Berufsausübung zu stärken. Die Ausdehnung staatlicher Gesetzgebung und -anwendung entspricht nicht zuletzt auch der Entwicklung der Sportverbände, -organisationen und -vereine hin zu globalen Wirtschaftsakteuren, die ihre Monopolmacht nicht nur bei der profitablen Organisation von Sportveranstaltungen gegenüber den Eventgastgebern ausnutzen, sondern auch gegenüber den Athleten und Spielern, die sich einem strengen Regime aus Reglementierungen und Freiheits-einschränkungen überantworten müssen, damit sie ihren Sport überhaupt betreiben können. Viele dieser selbstgesetzten Rechte und Restriktionen in der Sonderwelt des Sports beißen sich mit staatlichem Recht (z.B. Einschränkung der Unschuldsumutung; lebenslange Berufsverbote; soziale Umgangsverbote; faktischer Vertragszwang für Athleten, Sportschiedsvereinbarungen anzuerkennen und den ordentlichen Gerichtsweg auszuschließen), mißachten grundlegende Persönlichkeits- und Grundrechte (Nackt- bzw. Totalkontrolle von Athleten, Einschränkung der Redefreiheit), verletzen die Würde des Menschen (Kinderhochleistungssport; Menschenhandel im Transfersgeschäft) und stehen nicht zuletzt im krassen Widerspruch zu demokratischen Grundsätzen der Teilhabe und Beteiligung an politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen. AthletenvertreterInnen, wenn sie denn überhaupt in den Entscheidungsgremien des Ver-

bands- oder Vereinssports auftauchen oder geduldet werden, fungieren meistens nur als Alibifiguren der Funktionäre mit letztlich identischen Interessen.

Allerdings geraten das Ein-Verbands-Prinzip und die monopolistische Ordnung des internationalen Sportverbandswesens - allen voran die meist in der Schweiz beheimateten Weltdachverbände wie das IOC, darunter je ein internationaler Weltfachverband, tiefer noch internationale, kontinentale, regionale oder nationale Fachverbände sowie die Vereinsunternehmen mit ihren gegen die Verbände wirksamen Pressure-Groups - zunehmend unter Druck. Und dies gleich von mehreren Seiten: So hat die EU-Kommission Mitte Dezember in einem möglicherweise folgenreichen Entscheid die Eislauf-Union (ISU) aufgefordert, ihre Statuten zu ändern, damit Athleten auch an Sportveranstaltungen außerhalb der ISU teilnehmen dürfen. [1] Die Kartellwächter haben damit nicht nur die wettbewerbsrechtlichen Freiheiten von BerufssportlerInnen gestärkt, sondern auch den Sportverbänden zu verstehen gegeben, daß sie ihre marktbeherrschende Stellung nicht in jedem Fall geltend machen können. Möglicherweise müssen sie sogar private Konkurrenzveranstaltungen außerhalb des hierarchischen Pyramidenmodells des Sports zulassen. Ob dieser Schritt den Athleten wirklich zugute kommt, ist keineswegs gesichert. Denn wenn jetzt die kommerziellen Vereinsunternehmen etwa im Fußball oder Handball weitere Privatwettbewerbe einführen, dann wird die körperliche Belastungsschraube für die SpielerInnen, die schon heute wegen der Vielzahl von

Verbands- und Ligawettbewerben vollkommen überdreht ist, noch weiter angezogen. SpielerInnen, die reklamieren, daß sie kaum Regenerationspausen haben, finden in der Regel kein Gehör, weil sowohl für die kleineren Vereine mit den überspannten Etats als auch für die großen Profiklubs am Ende nur die Prämisse zählt: Vogel friß oder stirb. Da die meisten BerufsspielerInnen um ihre Karriere bangen oder Angst vor Zurücksetzungen oder Sanktionen durch die Trainer, Manager oder Funktionäre haben, wenn sie sich der Leistungsverweigerung verdächtig machen oder "übertriebene" Forderungen stellen, bleibt alles beim Alten.

Darüber hinaus hat kürzlich das Bundeskartellamt in Deutschland den Mißbrauch der marktbeherrschenden Stellung von DOSB und IOC angemahnt. Aufgrund einer IOC-Richtlinie in der Olympischen Charta war es dem Olympia-Athleten neun Tage vor Eröffnung der Spiele bis zum dritten Tag nach der Schlußfeier nicht möglich, daß seine Person, sein Name, sein Bild oder seine sportlichen Leistungen zu Werbezwecken genutzt werden. Das Verbot erfaßt alle werblichen und Social-Media-Aktivitäten. DOSB und IOC haben sich nun im laufenden Kartellverfahren bereiterklärt, die Regelungen zur Genehmigung von Anträgen für Sportler und Unternehmen zu lockern (nur für Deutschland). Auch soll künftig die Liste geschützter olympischer Begriffe erheblich enger gefaßt werden. Den Zusagen zufolge dürfen Athleten nunmehr auch olympiarelevante Inhalte teilen oder retweeten und diese mit Grußbotschaften oder Danksagungen an den

Sponsor verbinden. Generische Werbung sowie Gruß- oder Gratulationsbotschaften der Sponsoren an Athleten sind auch während der bisherigen Verbotsperiode unter bestimmten Voraussetzungen zulässig. Die Änderungen stehen noch unter dem Vorbehalt eines Markttestes, den das Kartellamt parallel durchführt. [2]

Ob all das geeignet ist, die Athletenrechte im Kampf gegen soziale Drangsalierung, körperlichen Raubbau und wirtschaftliche Ausbeutung zu schützen, bleibt in Anbetracht der marktkonformen Zugeständnisse an Athleten, sich am allgemeinen Wettrennen um die Pfründe des Sports mehr als bislang beteiligen zu dürfen, fraglich. Die bedingte Aufhebung EU- und deutschlandweiter Wettbewerbs- oder Werbebeschränkungen scheint vor allem geeignet, die individuelle Vermarktung des Hochleistungssportlers im Sinne der Sponsoren und Sportartikelindustrie - letzterer Bundesverband war auch Beschwerdeführer beim Bundeskartellamt - noch weiter auszubauen.

Gleichwohl gibt es innerhalb der Spieler- und Athletenschaft Bestrebungen, die Menschenrechtsfrage mit der Gewährleistung von Spieler- bzw. Arbeitsrechten zu verknüpfen und die Sportmonopolisten dazu zu drängen, grundlegende Standards der Internationalen Arbeitsorganisation anzuerkennen und den SportlerInnen Mitspracherechte gemäß der UN-Leitlinien einzuräumen. So hatte Mitte Dezember in Washington die World Players Association (WPA), in der über 85.000 SportlerInnen aus 100 Spielervereinigungen und 60 Nationen organisiert sind, eine "Universelle Er-

klärung der Spielerrechte" veröffentlicht, um Spieler vor anhaltenden und systematischen Menschenrechtsverletzungen im globalen Sport zu schützen. Funktionäre dürften fortan nicht mehr die Besonderheit des Sports oder dessen Autonomie anführen, wenn dies dazu führe, daß die grundlegenden Menschenrechte der Spieler verletzt würden, heißt es in der Präambel. [3]

Der Vorwurf der Menschenrechtsverletzungen gleicht einem Offenbarungseid, gilt der "saubere Sport" in der Lesart der meisten Funktionäre, Konsumenten, Politiker oder Medien doch als Hort der Möglichkeiten, fleißige VorzeigesportlerInnen für die Gesellschaft angeblich unerläßliche Gemeinschaftserlebnisse produzieren zu lassen. Doch der schöne Schein, auch in seiner sportrechtlich legitimierten Form, trägt. "Die Regelbücher des Weltsports verordnen auf Tausenden von Seiten beschwerliche Verpflichtungen, aber keine schreibt eindeutig die international anerkannten Menschenrechte der Athleten fest", erklärte Brendan Schwab, Leiter der WPA. Das Ergebnis sei ein ungerechtes System des Sportrechts, dem es an Legitimität mangle und das die Menschen, die im Mittelpunkt des Sports stehen, nicht schütze. [4]

Deshalb will die internationale Spielergewerkschaft diverse Forderungen gegenüber den Sportverbänden durchsetzen, etwa, daß sie die Erklärung der Spielerrechte in ihre Regelwerke übernehmen, daß Spieler auch ordentliche Gerichte anrufen können, daß die Unschuldsvermutung gilt, die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) unabhängig wird, der

Internationale Sportgerichtshof (CAS) weitere Reformen durchläuft, daß Whistleblower geschützt werden, daß Spieler das Recht haben, sich zu organisieren und Tarifverhandlungen zu führen u.v.m. Daß die World Players Association auf das geduldige, meist einäugige Menschenrechtspferd sattelt, ist nachvollziehbar, haben mehrere Sportverbände, darunter FIFA, UEFA und IOC, doch kürzlich signalisiert, daß sie die Menschen- und Arbeitsrechte achten wollen. Ende November war zudem in Genf ein "Zentrum für Sport und Menschenrechte" gegründet worden, an dem sich zahlreiche UN-, Arbeits- und Menschenrechtsorganisationen sowie diverse Player aus der Wirtschaft und Regierungen beteiligt haben.

Daß die 17 Artikel umfassende Erklärung der WPA über das Stadium eines Papiertigers hinauskommt, darf allerdings bezweifelt werden, zumal die Menschenrechte auch in demokratischen Gesellschaftsformationen vielfach verletzt oder hintergangen werden. Die USA, einer der größten Sportmärkte der Welt, sind zum Beispiel von der Einhaltung sozialer Menschenrechte weit entfernt. Sie haben internationale Menschenrechtsabkommen wie den Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt) oder das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention) nicht ratifiziert. Noch heute werden Kinder im Süden und Mittleren Westen der USA von (Sport-)Lehrern und Trainern mit Holzschlägern (Paddles) körperlich gezüchtigt, wenn sie sich Disziplinosigkeiten geleistet haben. Obwohl dem



Land mit Präsident Donald Trump ein ausgemachter Rassist vorsteht, der auch mißliebige Spieler und Sportler übel angeht, wurde den Staaten unter dem Beifall hiesiger Medien die Austragung der Olympischen Sommerspiele 2028 zugesprochen. Die westlichen Arbeitsstandards und Lohnniveaus sind zudem für den größten Teil der Weltbevölkerung schlichtweg unerreichbar, was auch daran liegt, daß Gewerkschaftsbewegungen in hohem Maße verrechtlicht wurden und das neoliberale Dogma "Sozial ist, was Arbeit schafft" geradezu verinnerlicht haben.

Der Internationale Gewerkschaftsbund (IGB) ließ erst kürzlich den reichen Wüstenstaat Katar von der Angel, nachdem er ihn jahrelang aufgefordert hatte, "die moderne Sklaverei zu beenden und die FIFA-Fußballweltmeisterschaft 2022 zu einer WM mit Rechten für alle Arbeitskräfte zu machen". [5] Die Arbeitsorganisation hatte von der Regierung verlangt, das System der Ausreisegenehmigungen abzuschaffen, einen Mindestlohn einzuführen, um die auf der Rassenzugehörigkeit basierenden Lohnunterschiede zu beenden, eine Arbeitnehmervertretung zuzulassen, den Austausch der Arbeitsverträge zu unterbinden und ein Beschwerdeverfahren für die Beilegung von Konflikten einzuführen. "Diese Bedingungen sind jetzt erfüllt worden, und wir beglückwünschen den Emir und den katarischen Arbeitsminister zu ihrer Zusage, ihr Arbeitsbeziehungssystem zu modernisieren", verteilte Sharan Burrow, Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Blumen an die katarischen Machthaber. Zwar gibt

es jetzt offizielle Zusagen und formale Arbeitsrechte für die rund zwei Millionen Arbeitsmigranten in Katar, die sicherlich zu begrüßen sind, doch die Lohnsklaverei und die vielfach menschenunwürdigen Arbeitsverhältnisse, von denen nicht zuletzt auch deutsche Unternehmen in Katar profitieren, sind nach wie vor virulent. Es wird jetzt nur nicht mehr in den Medien darüber berichtet, weil der IGB sein Loblied sang.

Wie jede Gewerkschaft, die sozialpartnerschaftliche Beziehungen mit den Funktionselementen der mächtigen, in Verwaltung, Justiz, Wissenschaft und Medien gut verankerten Kapitalfraktionen pflegt, läuft auch die World Players Association Gefahr, die Interessensgegensätze und Widersprüche bei den anstehenden Verteilungskämpfen durch eine eilfertige Konsenspolitik zu verwässern, statt sie nüchtern und streitbar beim Namen zu nennen. So weckt etwa die in einem FAZ-Interview geäußerte Forderung von Johannes Herber, ehemaliger Basketballprofi und Mitglied der World Players Association, die WADA müsse die Möglichkeit erhalten, auch Länder zu sanktionieren [6], große Zweifel, ob sich hier nicht Spielergewerkschafter zu Steigbügelhaltern für Kollektivstrafen machen. Ausschlüsse ganzer Länder (siehe aktuell Rußland) stehen jedenfalls der Gewerkschaftsforderung diametral entgegen, daß für jeden Menschen, so auch für Sportler, die Unschuldsvermutung zu gelten hat. Wie so oft steht zu befürchten, daß am Ende die Athleten die besseren Funktionäre sind, weil ihre notwendige Selbstermächtigung und berechtigte Kritik nicht dazu führt, die Unterdrückungs-

verhältnisse im Hochleistungssport zu beseitigen, sondern durch weltpolizeiliche Sanktionsprogramme und institutionelle Schulterschlüsse zu optimieren.

### **Anmerkungen:**

[1] [http://europa.eu/rapid/press-release\\_IP-17-5184\\_de.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_IP-17-5184_de.htm). 8.12.2017.

[2] [http://www.bundeskartellamt.de/SharedDocs/Meldung/DE/Pressemitteilungen/2017/21\\_12\\_2017\\_DOS-B\\_IOC.html;jsessionid=34ADD97E9667B984ABF4DC2F373F290F.1\\_cid371?nn=3591568](http://www.bundeskartellamt.de/SharedDocs/Meldung/DE/Pressemitteilungen/2017/21_12_2017_DOS-B_IOC.html;jsessionid=34ADD97E9667B984ABF4DC2F373F290F.1_cid371?nn=3591568). 21.12.2017.

[3] [http://www.uniglobalunion.org/sites/default/files/files/news/official\\_udpr.pdf](http://www.uniglobalunion.org/sites/default/files/files/news/official_udpr.pdf)

[4] <http://www.uniglobalunion.org/news/world-players-association-launches-universal-declaration-player-rights>. 14.12.2017.

[5] <https://www.ituc-csi.org/durchbruch-bei-der-abschaffung-des?lang=de>. 25.10.2017.

[6] <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/world-players-association-wird-in-washington-gegruendet-15339346.html>. 14.12.2017.

*<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/meinung/spmek262.html>*

DIE BRILLE / VERANSTALTUNGEN / LESUNG

Kulturcafé Komm du - Februar 2018

**Peter Koletzki "Das Leben der Ursula Schulz. Auf den Spuren meiner Mutter" (Roman)**

***Die Geschichte einer starken Frau in den Jahren 1920 bis 1948***

*Autorenlesung am Donnerstag, den 22. Februar 2018, 20.00 bis 22.00 Uhr*

*Platzreservierungen per Telefon: 040 / 57 22 89 52 oder E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)*

**Eintritt frei / Hutspende**



Das **Komm du** lädt ein zu einer Autorenlesung am Donnerstag, den 22.02.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:

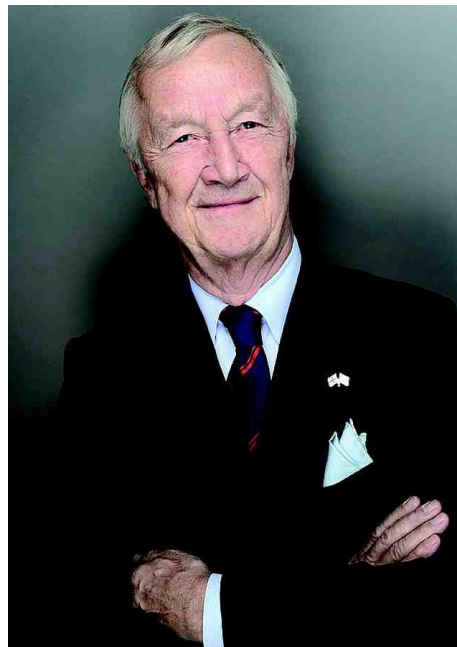


**Peter Koletzki - „Das Leben der Ursula Schulz. Auf den Spuren meiner Mutter“**  
In seinem ersten Roman begibt sich der Hamburger Peter Koletzki auf die Spuren des Lebens seiner Mutter in den Jahren von 1920 bis 1948. Entstanden ist ein berührender Bericht über Jahre der Not und der Flucht, zugleich aber vor allem das Porträt einer Frau, die ihr Leben immer wieder selber in die Hand genommen hat und sich nicht unterkriegen ließ. Die unter den damaligen Bedingungen für ein (über-)lebenswertes Leben für sich und ihren Sohn sorgte und mit viel persönlichem Einsatz ihren Lebensmut und ihre Lebensfreude bewahrte. Aus der Perspektive des Sohnes erzählt, ist ein Roman voller Zeitkolorit entstanden, der den Leser unmittelbar in die letzten Kriegstage und die Nachkriegszeit versetzt. Peter Koletzki, geboren 1943 in Posen, lebt seit 1948 in Hamburg. 2014 begann er mit den Recherchen zu seinem Buch, das im März 2017 erschien.

**Eintritt frei / Hutspende**

Das **Komm du** in Harburg: Buxtehuder Straße 13, 21073 Hamburg  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)  
Tel.: 040 / 57 22 89 52  
Internet: [www.komm-du.de](http://www.komm-du.de)  
[www.facebook.de/KommDu](http://www.facebook.de/KommDu)  
V.i.S.d.P.: Bettina Barthel, Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg

Begegnung und Diskussion, Livemusik, Kleinkunst- und Tanzperformances, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Veranstaltungen für Kinder, Literatur- und Zeitungsangebot, kostenloses WLAN, Spiele, Kaffeespezialitäten, selbstgemachter Kuchen, täglich wechselnder Mittagstisch



Peter Koletzki



**Das Leben der Ursula Schulz**

Auf den Spuren meiner Mutter

*Das **Komm du** lädt ein zu einer Autorenlesung am Donnerstag, den 22.02.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:*

**Peter Koletzki - "Das Leben der Ursula Schulz. Auf den Spuren meiner Mutter"**

In seinem ersten Roman begibt sich der Hamburger Peter Koletzki auf die Spuren des Lebens seiner Mutter in den Jahren von 1920 bis 1948. Entstanden ist ein berührender Bericht über Jahre der Not und der Flucht, zugleich aber vor allem das Porträt einer Frau, die ihr Leben immer wieder selber in die Hand genommen hat und sich nicht hat unterkriegen

*In seinem ersten Roman begibt sich der Hamburger Peter Koletzki auf die Spuren des Lebens seiner Mutter in den Jahren 1920-1948.*

*Foto: © by Peter Koletzki*

lassen. Die unter den damaligen Bedingungen für ein (über-)lebenswertes Leben für sich und ihren Sohn gesorgt hat und sich mit viel persönlichem Einsatz ihren Lebensmut und ihre Lebensfreude bewahrt hat. Aus der Perspektive des Sohnes erzählt, ist ein Roman voller Zeitkolorit entstanden, der den Leser unmittelbar in die letzten Kriegstage und die Nachkriegszeit versetzt. Peter Koletzki, geboren 1943 in Posen,

lebt seit 1948 in Hamburg. 2014 begann er mit den Recherchen zu seinem Buch, das im März 2017 erschien.

**Über den Autor:**

Peter Koletzki, geboren 1943 in Posen, lebt seit 1948 in Hamburg. Nach einer Lehre als Schiffsmakler machte er sich in diesem Bereich selbstständig. Peter Koletz-

ki ist vielfältig engagiert, bekleidet eine Reihe von Ehrenämtern und verbringt seine Freizeit mit Reisen, Sport, Musizieren und Schreiben. 2014 begann er mit den Recherchen zu seinem Buch, das im März 2017 erschien.

### Über das Buch:

Ursula Schulz hat ein Leben geführt wie viele junge Frauen ihrer Zeit. 1920 geboren, fielen ihre ersten beruflichen Erfahrungen in die Zeit des Nationalsozialismus. Es folgten die Jahre des Krieges, in denen man sich eine eigene Existenz aufzubauen versuchte, die über Nacht wieder zerstört werden konnte. 1945 dann bei Vielen Vertreibung, Flucht und Neuanfang. Mit knapp dreißig blickten diese Frauen auf ein Leben zurück, das vor allem von Unstetigkeit, Sorgen und Entbehrungen bestimmt war.

Die Ursula Schulz des Buches von Peter Koletzki, nämlich seine Mutter, hat solche Stationen erlebt. Geboren und aufgewachsen in Wustrow (Wendland), zog sie mit 21 Jahren nach Posen, wo 1943 ihr Sohn Peter geboren wurde. Von dort 1945 die gemeinsame Flucht nach Dessau-Roßlau, von wo sie 1948 auf abenteuerliche Weise nach Hamburg gelangt.

Die Geschichte einer starken Frau, die gefallen ist, aber wieder aufgestanden ist, immer und immer wieder.

Plakat zur Lesung 'Das Leben der Ursula Schulz' von Peter Koletzki am 22. Februar 2018 um 20 Uhr im Kulturcafé Komm du - Fotos auf dem Plakat: © by Peter Koletzki



Vor drei Jahren hat Peter Koletzki begonnen, das Leben seiner Mutter und seine ersten Jahre bis zur Ankunft in Hamburg aufzuschreiben. Entstanden ist dabei ein berührender Bericht über Jahre der Not und der Flucht, zugleich aber vor allem das Porträt einer Frau, die ihr Leben immer wieder selber in die Hand genommen hat und sich nicht hat unterkriegen lassen. Die unter den damaligen Bedingungen für ein (über-)lebenswertes Leben für sich und ihren Sohn gesorgt hat und sich mit viel persönlichem Einsatz ihren Lebensmut und ihre Lebensfreude bewahrt hat. Die Momente der Liebe zu einem Mann erfahren durfte und die die Hoffnung auf ein besseres Leben nicht aufgab.

Das Buch ist der innerhalb der realen Ereignisse und an den realen Orten spielende fiktive Bericht über ein Frauenleben, das uns Achtung und Bewunderung abnötigt. Peter Koletzki gibt mit seinem Buch einer ganzen Generation von Frauen die Wertschätzung zurück, die sie in ihrem Leben viel zu selten erfahren haben.

### Weitere Informationen:

Peter Koletzki - Homepage:  
<http://www.peter-koletzki.de>

Kurze Rezension des Buchs "Das Leben der Ursula Schulz" in der Mai-Ausgabe des Hamburger Magazins "Klönnschnack"  
<http://www.kloenschnack.de/magazin/unterhaltsames/was-alles-war/>

\*

### Das Kulturcafé Komm du in Hamburg-Harburg: Kunst trifft Genuss

Hier vereinen sich die Frische der Küche mit dem Feuer der Künstler und einem Hauch von Nostalgie

Das Komm du in Harburg ist vor allem eines: Ein Ort für Kunst und Künstler. Ob Live Musik, Literatur, Theater oder Tanz, aber auch Pantomime oder Puppentheater - hier haben sie ihren Platz. Nicht zu vergessen die Maler, Fotografen und Objektkünstler - ihnen gehören die Wände des Cafés für regelmäßig wechselnde Ausstellungen.

Britta Barthel und Mensen Chu geben mit ihrem Kulturcafé der Kunst eine Bühne und Raum. Mit der eigenen Erfahrung als Künstler und Eindrücken aus einigen Jahren Leben in der Kulturmetropole London im Gepäck, haben sie sich bewusst für den rauen und ungemein lebenswerten Stadtteil Harburg entschieden. Für Künstler und Kulturfreunde, für hungrige und durstige Gäste gibt es im Komm du exzellente Kaf-



feespezialitäten, täglich wechselnden frischen Mittagstisch, hausgemachten Kuchen, warme Speisen, Salate und viele Leckereien während der Veranstaltungen und vor allem jede Menge Raum und Zeit ...

*Das Komm du ist geöffnet:*  
von Montag bis Freitag  
7:30 bis 17:00 Uhr,  
Samstag von 9:00 bis 17:00 Uhr  
und an Eventabenden open end.

*Näheres unter:*  
<http://www.komm-du.de>  
<http://www.facebook.com/KommDu>

*Kontakt:*  
Kulturcafé Komm du  
Buxtehuder Straße 13  
21073 Hamburg  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)  
Telefon: 040 / 57 22 89 52

*Komm du-Eventmanagement:*  
Telefon: 04837/90 26 98  
E-Mail:  
[redaktion@schattenblick.de](mailto:redaktion@schattenblick.de)

### **Das Kulturcafé Komm du lädt ein ...**

Die aktuellen Monatsprogramme des Kulturcafé Komm du mit Lesungen, Konzerten, Vorträgen, Kleinkunst, Theater und wechselnden Ausstellungen finden Sie im Schattenblick unter:

Schattenblick → Infopool → Bildung und Kultur → Veranstaltungen → Treff  
[http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/ip\\_bildkult\\_veranst\\_treff.shtml](http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/ip_bildkult_veranst_treff.shtml)

<http://www.schattenblick.de/infopool/d-brille/veranst/dbvl5915.html>

## KINDERBLICK / VERANSTALTUNGEN

*Kulturcafé Komm du - Februar 2018*

### **"Kollin Kläff und der freche Drache Blitz" von und mit Maya Raue**

**Puppentheater mit Herz und Humor für Kinder von 2 bis 99 Jahren**

*Samstag, 17. Februar 2018 - 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr im Kulturcafé Komm du*

**Das Puppentheater beginnt um 12:00 Uhr - Einlaß eine halbe Stunde vorher.**

Kartenvorbestellung und Platzreservierung:  
beim Puppentheater Maya Raue per Telefon: 040 / 18 20 48 76  
oder im Kulturcafé Komm du per Telefon: 040 / 57 22 89 52 oder  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)

**Eintritt: 5,- Euro pro Person (Kinder zahlen ab 2 Jahren)**



Das Komm du lädt ein zum Puppentheater am Samstag, den 17.02.2018, 12.00 und 15.00 Uhr:

Maya Raue - „Kollin Kläff und der freche Drache Blitz“ (12.00 Uhr), „Kollin Kläff auf dem Bauernhof“ (15.00 Uhr)

Vorhang auf für Kollin Kläff! Noch bis April spielt Maya Raue an jedem dritten Samstag im Monat jeweils um 12.00 und 15.00 Uhr im Komm du. In der ersten Geschichte steht der Jungdrache Blitz im Mittelpunkt. Er braucht dringend Hilfe aus dem Publikum, denn vieles kennt er noch nicht. Außerdem ist er ganz schön frech ... „Kollin Kläff auf dem Bauernhof“ ist ein Stück mit vielen Tieren, bei dem die Kinder dem vorgelesenen Vogel Pepe Piep immer wieder gut zureden und ihr bei seinem Vorhaben, das Hasenmädchen Hanna Hoppe kennenzulernen, nach Kräften unterstützen können. Bei Kollin Kläff darf mitgesungen, mitgelacht und mitgemacht werden. Nach der Vorstellung (jeweils ca. 40 Minuten Spielzeit) können die Kinder Fragen stellen, von eigenen Erlebnissen berichten und mit den Puppen spielen.

**Eintritt 5,- € pro Vorstellung (Kinder zahlen ab 2 Jahren)**

Das Komm du in Harburg:  
Buxtehuder Straße 13  
21073 Hamburg  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)  
Tel.: 040 / 57 22 89 52  
Internet: [www.komm-du.de](http://www.komm-du.de)  
[www.facebook.de/KommDu](http://www.facebook.de/KommDu)

Begegnung und Diskussion, Livemusik, Kleinkunst- und Tanzperformances, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Veranstaltungen für Kinder, Literatur- und Zeitungsangebot, kostenloses WLAN, Spiele, Kaffeespezialitäten, selbstgemachter Kuchen, täglich wechselnder Mittagstisch

nenden Geschichte gibt es jemanden, der dringend Hilfe braucht. Im Mittelpunkt steht der zweijährige Drache Blitz und er kennt keine Zahnbürste, weiß nicht, wie man Blumen gießt, und jagt eine Fliege nach der anderen über die Bühne. Außerdem ist er ganz schön frech ... Nach der Vorstellung (ca. 40 Minuten Spielzeit) dürfen die Kinder Kollin und seine Freunde ganz aus der Nähe kennenlernen, von eigenen Erlebnissen berichten und mit den Puppen spielen.

Noch bis April 2018 spielt Maya Raue, Erfinderin der Puppentheaterreihe ohne Kasper, Hexe und Teufel an jedem dritten Samstag im Monat jeweils um 12.00 und 15.00 Uhr im Kulturcafé Komm du in Harburg. Mit Herz und Humor agiert sie sowohl vor als auch hinter der Bühne und erobert mit ihren selbstgeschriebenen Ge-

*Das Komm du lädt ein zu einem Puppentheater am Samstag, den 17.2.2018, 12.00 Uhr:*

### **Maya Raue - "Kollin und der freche Drache Blitz"**

Vorhang auf für Kollin Kläff! Auch in dieser lustigen und span-

schichten die Herzen der kleinen und großen Zuschauer.

*Puppentheater ist wie Comedy für Kinder - Video zum Reinschnuppern:*

<https://www.youtube.com/watch?t=21&v=A9nG-dTpfuY>

- Spieldauer ca. 40 Minuten
- Geeignet für Kinder von 2 bis 99 Jahren
- gespielt wird lebhaftes und aktives Puppentheater und die Kinder können mitmachen
- die Kinder dürfen zum Schluß die Puppen anfassen
- vor jeder Geschichte gibt es



*Der freche Drache Blitz und König Dufte*

*Foto: © by Maya Raue*

### **KOLLIN KLÄFF - mobiles Puppentheater in Hamburg von Maya Raue**

Kollin Kläff, das Hamburger Puppentheater aus Bergedorf, spielt ohne Kaspar, Hexe und Teufel für Kinder ab 2 Jahren lustige und aufregende Geschichten zum Mitlachen und Mitmachen mit Handpuppen von Living Puppets und Sigikid.

### **Die Geschichten mit Kollin Kläff**

- sind alle selbst geschrieben
- sind lustig, lehrreich und liebevoll

einen kleinen offen gespielten Stand Up Comedy Teil, so dass die Kinder die Puppenspielerin sehen können.

### **Weitere Informationen**

*Kollin Kläff - Homepage*  
<http://www.kollin-klaeff.de>

*Zum Anschauen - Mobiles Puppentheater Hamburg "Kollin Kläff"*

<https://www.youtube.com/watch?v=sUu6ZtIaJ5Y>

*Puppentheater Hamburg Kollin Kläff - weitere Videos*

<https://www.youtube.com/channel/UCrwHiA7FFtBqGMEcY-pO7GpQ>



*Die Puppenspielerin Maya Raue mit dem frechen Drachen Blitz*

*Foto: © by Maya Raue*

### **Über die Puppenspielerin:**

Maya Raue kommt ursprünglich aus Köln und lebt seit einigen Jahren mit ihren beiden Kindern in Hamburg. Sie spielt ihre selbstgeschriebenen Puppentheater-Geschichten auf Kinderfesten, Jahresfeiern in Schulen und Kitas. Mit Herz und Humor bezieht sie die Kinder mit ein. In ihren Geschichten geht es um Freundschaft, Mut und Hilfsbereitschaft. Kollin Kläff, ihre Hauptfigur, erlebt in jeder Geschichte ein 40-minütiges Abenteuer. Schon die Kleinsten finden sich zurecht und werden zu Verbündeten. Seit 2015 treten Maya Raue, Kollin Kläff und seine Freunde auch regelmäßig im Kulturcafé Komm du auf.

### **Vorschau auf die nächsten Puppentheatertermine im Komm du:**

20.01.2018

12 Uhr - "Kollin Kläff und die Glitzerschnecke"

15 Uhr - "Kollin Kläff und der gestohlene Zauberstab"

17.02.2018

12 Uhr - "Kollin Kläff und der freche Drache Blitz"

15 Uhr - "Kollin Kläff auf dem Bauernhof"



24.03.2018

12 Uhr - "Kollin Kläff und der kleine Pirat"

15 Uhr - "Kollin Kläff und die Glitzerschnecke"

21.04.2018

12 Uhr - "Kollin Kläff auf dem Bauernhof"

15 Uhr - "Kollin Kläff und der kleine Pirat"

26.05.2018

10-17 Uhr - Puppenspiel Workshop für alle die Lust haben, mal selbst die Puppe in die Hand zu nehmen. Weitere Informationen unter: <https://www.kollin-klaeff.de/workshop/>



*Volles Haus beim Puppentheater Kollin Kläff am 21. Januar 2016 im 'Komm du'*

*Foto: © 2016 by Schattenblick*

## KINDERBLICK / VERANSTALTUNGEN / PUPPENTHEATER

*Kulturcafé Komm du - Februar 2018*

### **"Kollin Kläff auf dem Bauernhof" - Eine trubelige Geschichte mit vielen Tieren von und mit Maya Raue**

***Puppentheater mit Herz und Humor für Kinder von 2 bis 99 Jahren***

*Samstag, 17. Februar 2018 - 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr im Kulturcafé Komm du*

**Puppentheater mit Maya Raue**

*'Kollin Kläff und der freche Drache Blitz'*  
(12.00 Uhr)

*'Kollin Kläff auf dem Bauernhof'*  
(15.00 Uhr)  
für Kinder ab 2 Jahren

Samstag, 17. Februar 2018  
12.00 und 15.00 Uhr im Kulturcafé Komm du  
Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg-Harburg  
Eintritt: 5,- € pro Vorstellung  
(Kinder zahlen ab 2 Jahren)  
[www.komm-du.de](http://www.komm-du.de)

***Das Puppentheater beginnt um 12:00 Uhr - Einlaß eine halbe Stunde vorher.***

Kartenvorbestellung und Platzreservierung:  
beim Puppentheater Maya Raue per Telefon: 040 / 18 20 48 76  
oder im Kulturcafé Komm du per Telefon: 040 / 57 22 89 52 oder  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)

***Eintritt: 5,- Euro pro Person (Kinder zahlen ab 2 Jahren)***

Kollin Kläff macht Urlaub auf einem Bauernhof. Dort trifft er einen Papagei, der gar kein Papa ist, ein singendes Pferd namens Gert und einen verliebten Vogel. Ein Hasenmädchen ist auch da-

bei. Es hat viel zu tun und keine Zeit zum Spielen. Ein lustiges Stück mit vielen Tieren, bei dem die Kinder dem vergeßlichen Vogel Pepe Piep immer wieder gut zureden und ihn bei seinem Vor-



haben, Hanna Hoppe kennenzulernen, nach Kräften unterstützen können. Auch wenn der Papagei behauptet, daß eine Freundschaft zwischen einem Vogel und einem Hasenmädchen nicht möglich sei, werden Kollin und die Kinder Pepe Piep vom Gegenteil überzeugen ... Nach der Vorstellung darf jeder, der möchte, an die Bühne kommen, Fragen stellen, von eigenen Erlebnissen berichten und die Puppen anfassen.



Die Puppenspielerin Maya Raue mit dem Held ihrer Geschichten Kollin Kläff, Foto: © by Maya Raue

Noch bis April 2018 spielt Maya Raue, Erfinderin der Puppentheaterreihe ohne Kasper, Hexe und Teufel an jedem dritten Samstag im Monat jeweils um 12.00 und 15.00 Uhr im Kulturcafé Komm du in Harburg. Mit Herz und Humor agiert sie sowohl vor als auch hinter der Bühne und erobert mit ihren selbstgeschriebenen Geschichten die Herzen der kleinen und großen Zuschauer.

Zum Anschauen - Mobiles Puppentheater Hamburg "Kollin Kläff":

<https://www.youtube.com/watch?v=sUu6ZtIaJ5Y>



Maya Raue spielt Puppentheater mit Herz und Humor für alle von 2 bis 99 Jahren

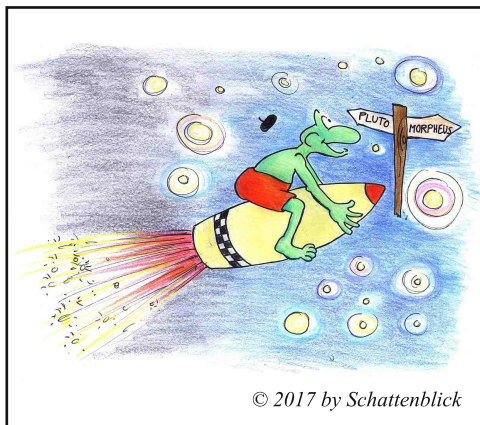
Foto: © by Maya Raue

<http://www.schattenblick.de/infopool/kind/veranst/kvpt0280.html>

## DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

### Und morgen, den 10. Januar 2018

+++ Vorhersage für den 10.01.2018 bis zum 11.01.2018 +++



© 2017 by Schattenblick

Nicht so kalt,  
doch grau und trübe,  
Jean flieht halt  
in Tiefschlafschübe.

#### IMPRESSUM

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.  
Verantwortlicher Ansprechpartner:  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth  
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de  
Telefonnummer: 04837/90 26 98  
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME  
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDSStV:  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth  
ISSN 2190-6963

#### Elektronische Zeitung Schattenblick

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel  
Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.